

-
- ¹ Für alles gibt es eine bestimmte Stunde.
Und jedes Vorhaben unter dem Himmel hat seine Zeit:
- ² Eine Zeit für die Geburt
und eine Zeit für das Sterben.
Eine Zeit zum Pflanzen
und eine Zeit zum Ausreißen des Gepflanzten.
- ³ Eine Zeit zum Töten
und eine Zeit zum Heilen.
Eine Zeit zum Einreißen
und eine Zeit zum Aufbauen.
- ⁴ Eine Zeit zum Weinen
und eine Zeit zum Lachen.
Eine Zeit zum Klagen
und eine Zeit zum Tanzen.
- ⁵ Eine Zeit, Steine wegzuwerfen,
und eine Zeit, Steine zu sammeln.
Eine Zeit, sich zu umarmen,
und eine Zeit, sich zu trennen.
- ⁶ Eine Zeit zum Suchen
und eine Zeit zum Verlieren.
Eine Zeit zum Aufheben
und eine Zeit zum Wegwerfen.
- ⁷ Eine Zeit zum Zerreißen
und eine Zeit zum Zusammennähen.
Eine Zeit zum Schweigen
und eine Zeit zum Reden.
- ⁸ Eine Zeit zum Lieben
und eine Zeit zum Hassen.
Eine Zeit für den Krieg

und eine Zeit für den Frieden.

⁹ Welchen Gewinn hat einer davon,
dass er etwas tut und sich damit abmüht?

¹⁰ Ich sah das vergebliche Tun:
Gott hat es den Menschen aufgegeben,
damit sie sich plagen.

¹¹ Alles hat er so gemacht,
dass es schön ist zu seiner Zeit.
Auch hat er ihnen ans Herz gelegt,
dass sie sich um die Zeiten bemühen.
Nur kann der Mensch das alles nicht begreifen,
was Gott von Anfang bis Ende tut.

¹² So habe ich erkannt:
Es gibt kein größeres Glück bei den Menschen,
als sich zu freuen und sich's gut gehen zu lassen.

¹³ Jeder Mensch soll essen, trinken und glücklich sein
als Ausgleich für seine ganze Arbeit.
Denn auch dies ist eine Gabe Gottes.

¹⁴ So habe ich erkannt:
Alles, was Gott tut, ist von Dauer.
Nichts kann man hinzufügen
und nichts davon wegnehmen.
Gott hat das so gemacht,
damit man ihm mit Ehrfurcht begegnet.

¹⁵ Was geschehen ist, ist schon lange vorbei.
Und was geschehen wird, ist auch schon wieder vorbei.
Bei Gott aber ist das Vergangene nicht verloren.

Liebe Gemeinde,

es ist sicher einer der berühmtesten Bibeltex-te, der uns da für die heutige Predigt am letzten Tag des Jahres vorgeschlagen ist. In meinem Leben hat er zum ersten Mal so etwa 1975 eine Rolle gespielt, ich war damals 12 oder 13 oder 14 Jahre alt. Da brachte die DDR-Rockband Puhdys ihren Song „Wenn ein Mensch lebt“ heraus – und der Hammer: der Text dieses Songs bestand aus lauter Bibelzitate-n – darunter Kohelet, der Prediger.

Das Lied wurde mit dem Film „*Die Legende von Paul und Paula*“ von Ulrich Plenzdorf berühmt.

Und es wurden in diesem Song auch noch andere Bibeltex-te zitiert – vor allem aus dem Hohenlied Salomos, wo der Dichter die Schönheit seiner Freundin beschreibt, wenn sie schläft. „Weckt sie nicht, bis sie selber sich regt, ich habe mich in ihren Schatten gelegt.“ (u.a. Hoheslied 8,4)

Stellt euch vor, wie ich damals als Teenager aufgehört habe, als mir unser Jugendpastor erzählte,

woher der Text stammt.

Ich fand das großartig, dass in dieser DDR, in der eigentlich ja Kirche, Bibel und Glaube tabu waren, plötzlich ein Hit im Radio lief, der aus lauter Bibelziten bestand. Was ich dann meinen Klassenkameraden erklären konnte, die davon – wie wohl die meisten Leute, vielleicht sogar die Zensoren des DDR-Kulturapparates – keine Ahnung hatten...

Lied einspielenⁱ

*Jegliches hat seine Zeit,
Steine sammeln, Steine zerstreun,
Bäume pflanzen, Bäume abhaun,
leben und sterben und Liebe und Streit.*

Das ist eine poetische, melancholische Meditation über die Zeit. **Kohelet** - das hebräische Wort hat Martin Luther mit „Prediger“ übersetzt, man könnte es genauer mit „Versammler“ oder „Versammlungsleiter“ übersetzen, was aber auch nicht so richtig weiterhilft. Das schmale Büchlein in unserer dicken Bibel ist wohl von einem weisen jüdischen Menschen geschrieben

worden, so etwa 200 oder 300 vor Christus.

Es ist eine interessante Stimme im großen Chor der biblischen Stimmen, nicht besonders fromm und nicht besonders voll des Gotteslobes, sondern eher skeptisch und zweifelnd und nüchtern.

Kohelet denkt - so wie ich damals als Jugendlicher und eigentlich bis heute - über den Sinn des Lebens nach und kommt zu dem Ergebnis, dass doch alles eitel ist und vergebliche Liebesmüh, dass man keine Schätze anhäufen kann. Auch Macht und Einfluss, Weisheit und Glück sind nicht von Dauer. Spätestens mit dem Tod werden wir auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt, denn alles Menschliche, alles Weltliche ist der Vergänglichkeit unterworfen. Alles ist „häwel“ (hebr.), „eitel“, ein Windhauch, wie Pustebumen, vom Winde verweht...

Liebe Gemeinde,

und so begegnet mir dieses Stück Bibel am Ende dieses Jahres mal wieder, wie ein alter, nachdenklicher Bekannter, der mich mit dem unerbittlichen Verrinnen

der Zeit konfrontiert.

Ich bin ja in diesem Jahr 60 geworden – ganz sicher liegt mehr Lebenszeit hinter mir als vor mir.

„Wenn ein Mensch kurze Zeit lebt, sagt die Welt, dass er zu früh geht. Wenn ein Mensch lange Zeit lebt, sagt die Welt es ist Zeit, dass er geht.“

Nun komme ich gerade von der Beerdigung eines lieben Onkels aus der Schweiz. F.R. war der Ehemann meiner Patentante und ist mit 89 Jahren verstorben. Auch wenn er schon „das Alter hatte“, wie man so sagt – für meine liebe Patentante fehlt er, ist er unersetzlich. Sie vermisst ihn.

Er war ein feiner, kunstsinniger und hochmusikalischer Mensch, Kantor, Organist und Musiklehrer...

Warum ich das erzähle? Auch in seinem Leben spielt Kohelet mit seiner ***Alles-hat-seine-Zeit-Litanei*** eine merkwürdige Rolle.

M., sein Sohn aus erster Ehe hat zusammen mit seiner Frau diesen Text als Bibelwort für seine Trauung vor etwa 30 Jahren ausgewählt. Das hat wohl damals den

Vater F. und die anderen Verwandten befremdet, weil doch der Text so melancholisch und grüblerisch ist... - Und schrecklicherweise verstarb M. kurze Zeit später auf tragische Weise.

Sein Sohn Christian wurde kurz nach dem Tod seines Vaters geboren – er ist jetzt 28 Jahre alt und ein toller Musiker. Er hat zur Beerdigung seines Großpapas vorgestern *berückend schön* Saxophon gespielt, begleitet von der Orgel, auf der der Großpapa 40 Jahre lang den Gesang der Gemeinde begleitet und viele Orgelkonzerte gespielt hat...

Und so schließt sich der Kreis.

„Alles hat seine Zeit“

Geburt und Sterben.

Pflanzen und Ausreißen.

Töten und Heilen.

Einreißen und Aufbauen.

Weinen und Lachen.

Klagen und Tanzen.

Liebe Schwestern und Brüder, wie geht es euch am

Ende dieses Jahres mit diesen Gedanken?

In vielen Jahresrückblicken in der Politik und den Medien *und auch für viele von uns persönlich* ist 2023 ein schwieriges Jahr gewesen.

Wenn wir mal unseren Kohelet durchgehen – dieses Hin-und-Herpendeln zwischen Leben und Sterben, Krieg und Frieden, weinen und lachen, lieben und hassen - dann scheint das Pendel in diesem Jahr mehr auf die dunklere Seite gependelt zu sein:

> Krankheiten machen uns nach wie vor zu schaffen, ganze Belegschaften sind krank...

> Zu dem nicht enden wollenden Krieg in der Ukraine kommt nun noch ein zweiter schrecklicher Krieg hinzu, der uns in Angst und Schrecken versetzt...

> Der Versuch unserer Regierung, umzusteuern – hin zu einer klimafreundlichen und nachhaltigeren Wirtschaft – droht zu scheitern, die Ampel ist verstritten und macht sich unbeliebt, die Gesellschaft ist gespalten, die Stimmung ist gereizt...

> Antisemitismus scheint im neuen Gewand wieder aus

der alten, braunen Ursuppe zu kriechen. Rechtsradikale werden in immer mehr Parlamente gewählt...

> Und persönlich: Geliebte Menschen sind von uns gegangen, die wir schmerzlich vermissen. Bei uns ist eine gute Freundin viel zu früh gestorben.

> Manche Konflikte unter uns schwelen weiter...

> Manche Trennung war unvermeidlich...

**⁹ Welchen Gewinn hat einer davon,
dass er etwas tut und sich damit abmüht?**

**¹⁰ Ich sah das vergebliche Tun:
Gott hat es den Menschen aufgegeben,
damit sie sich plagen.**

Ja, das Leben ist für Kohelet absolut kein Ponyhof. Und Gott ist für ihn keiner, mit dem gut Kirschenessen wäre. Sein freundliches Angesicht hält Gott verborgen. Er bleibt unverfügbar und unergründlich.

Kohelet verfällt nun allerdings nicht in Depression, wird

auch nicht zum Atheisten oder zum Zyniker, sondern der Prediger ist von einer tiefen Gelassenheit geprägt. Diese mal melancholische, mal heitere Gelassenheit ist für die einzige Haltung, mit der es sich in dieser unsicheren Welt und in dieser verrinnenden Zeit und mit diesem strengen Gott leben lässt.

Gelassenheit!

Das Pendel, so weiß es der weise Prediger, das Pendel wird auf jeden Fall wieder zurückpendeln, wenn die rechte Zeit dafür gekommen ist.

Zeit zum Pflanzen, Zeit zum Heilen, Zeit zum Aufbauen, Zeit zum Lachen, Zeit sich zu umarmen, Zeit zum Reden und zum Lieben. Zeit für den Frieden.

Verlass dich drauf.

Verlass dich auf den Herrn über alle Zeiten.

Manchmal muss die rechte Zeit einfach abgewartet werden. Aber wenn sie dann da ist, musst du sie beim Schopfe packen.

Alles, was dir vor die Hände kommt, es zu tun mit

deiner Kraft, das tu! (Koh 8,10)

Wenn das Leben schon mühsam und vergänglich ist,
dann genieße den Augenblick!

Lebe im Augenblick!

Alles hat seine Zeit!

So habe ich erkannt:

**Es gibt kein größeres Glück bei den Menschen,
als sich zu freuen und sich's gut gehen zu lassen.**

**Jeder Mensch soll essen, trinken und glücklich sein
als Ausgleich für seine ganze Arbeit.**

Denn auch dies ist eine Gabe Gottes.

Und außerdem: Gott hat uns Menschen die Ewigkeit ins Herz gelegt, die Sehnsucht nach dem, was bleibt, den „Geschmack für das Unendliche“. (*Schleiermacher*)

Und auch wenn wir Gott nicht ergründen können:

Der Ewige hat doch alles schön gemacht zu seiner Zeit.

Auch wenn uns die Jahre zwischen den Fingern

zerrinnen - alles, was Gott tut, ist von Dauer.

Nichts kann man hinzufügen
und nichts davon wegnehmen.

Gott hat das so gemacht,
damit man ihm mit Ehrfurcht begegnet.

Und auch wenn wir dem Vergangenen nachtrauern - bei
Gott ist das Vergangene nicht verloren.

Ihr Lieben,

so lasst uns also das vergangene Jahr in Gottes Hände
zurücklegen. Bei ihm ist es gut aufgehoben.

Mit allen Höhen und Tiefen.

Lasst uns das neue Jahr mit Neugier und Gelassenheit
beginnen. Und mit Tatkraft.

Gott ist dabei. In Freud und Leid.

Im Lachen und im Weinen. Im Klagen und im Tanzen.

Im Steine sammeln und im Steine zerstreun...

Unsere Zeit - sie steht in Gottes Hand.

Bei der Trauerfeier für meinen Schweizer Orgel-Onkel
gab es am Ende auch eine Orgel-Version der

wunderschönen Bach-Motette „Fürchte dich nicht“.
Der Text stammt nicht von Kohelet, aber von einem
seiner Nachbarn aus dem dicken Bibelbuch: Jesaja.

Jesaja lässt den Menschen aller Zeiten
von Gott, dem Herrn über die Zeit, ausrichten:

Fürchte dich nicht, ich bin bei dir;
weiche nicht, denn ich bin dein Gott!
Ich stärke dich, ich helfe dir auch,
ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner
Gerechtigkeit.
Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst,
ich habe dich bei deinem Namen gerufen,
du bist mein! Amen.

Gebet

Unser Gott,
mit Freuden und Schmerzen gehen wir durch die Zeiten.
Mit Angst und Lust leben wir von Tag zu Tag.
So war es im alten Jahr.
Wird es im neuen anders werden?

Es kamen schwere Stürme, es gab auch milden Sonnenschein.
Bange Sorgen wechselten mit frohen Festen.
So war es im alten Jahr. Wie wird es enden?

Glück und Unglück mischen sich, in jedem Haus aufs Neue.
Böses und Gutes tanzen einen wilden Reigen.
So war es im alten Jahr. Wer mag das verstehen?

Reiche steigen auf und fallen in sich ein.
Mächte werden groß und dann vergessen.
So war es im alten Jahr. Wie wird es weitergehen?

Doch, wo eine Träne fällt, blüht auch eine Rose.
Und wo etwas stirbt, wird ein Kind geboren.
So war es im alten Jahr. Was sollen wir fürs nächste bitten?

Die Sonne geht auf, ohne unser Tun.
Winde toben über das Land, wir können sie nicht hindern.
So war es im alten Jahr. Was wird die Zukunft bringen?

Der du über allem Wandel stehst,
überall den alten und den neuen Jahren,
die kommen und gehen und gehen und kommen,
schenke du uns doch
den rechten Sinn für unsere Freuden,
den nötigen Mut für unsere Leiden,
die frische Kraft für unsere Pflichten,
dazu noch einen Freund für unsern Lebenspfad,
dazu noch eine Freundin, dass wir reden können,
und in uns selbst ein friedliches Gemüt und stille Herzensgüte

und Hoffnung für die neuen Tage.
Amen. (VELKD Dr. Johann Hinrich Claussen)

ⁱ Liedtext von den Puhdys / Ulrich Plenzdorf

Wenn ein Mensch lebt

Wenn ein Mensch kurze Zeit lebt,
sagt die Welt das er zu früh geht.
Wenn ein Mensch lange Zeit lebt,
sagt die Welt es ist Zeit . . .
Meine Freundin ist schön,
als ich aufstand ist sie gegangen,
weckt sie nicht, bis sie sich regt,
ich hab' mich in ihren Schatten gelegt.
Jegliches hat seine Zeit,
Steine sammeln - Steine zerstreun.
Bäume pflanzen - Bäume abhaun,
leben und sterben und Streit.
Wenn ein Mensch kurze Zeit lebt,
sagt die Welt das er zu früh geht.
Wenn ein Mensch lange Zeit lebt,
sagt die Welt es ist Zeit . . .daß er geht.
Jegliches hat seine Zeit,
Steine sammeln - Steine zerstreun.
Bäume Pflanzen - Bäume abhaun,
leben und sterben und Frieden und Streit.
Weckt sie nicht, bis sie selber sich regt,
ich habe mich in ihren Schatten gelegt.
Wenn ein Mensch kurze Zeit lebt,
sagt die Welt das er zu früh geht.
weckt sie nicht, bis sie sich regt,
ich hab' mich in ihren Schatten gelegt.
Meine Freundin ist schön,
als ich aufstand ist sie gegangen.
Weckt sie nicht, bis sie sich regt,
ich hab' mich in ihren Schatten gelegt.